

Arndt-Heim lässt Plattenbau abreißen

Neues Gebäude soll mehr Platz vor allem für Senioren mit geistiger Behinderung bieten

Von Maik Trettin

Bergen. Auf dem Gelände des Arndt-Heimes in Bergen wird sich ab dem kommenden Monat der Abrißbagger drehen. Er wird dem Plattenbau auf dem Areal an der Sassnitzer Chaussee zu Leibe rücken. Die zwei Gebäudeteile, die bis vor kurzem noch als Unterkunft für geistig behinderte Menschen dienten, verschwinden komplett. An ihrer Stelle entsteht ein Neubau, in den die Bewohner im kommenden Jahr zurückkehren. Er soll nicht nur deutlich moderner, sondern auch großzügiger sein, sagt Dr. Manuela Röthke. Sie ist beim Besitzer und Betreiber der Einrichtung, dem Pommerschen Diakonieverein, für Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

Die miteinander verbundenen Plattenbauten befinden sich auf der Rückseite des Haupthauses in Richtung Stadion. Sie wurden 1986 beziehungsweise 1988 errichtet, um die Raumnot in der Einrichtung zu lindern. Für das Arndt-Heim und seine Bewohner brachte das seinerzeit eine spürbare Verbesserung. „Aber heutigen Maßstäben genügt das einfach nicht mehr“, sagt Christian Schneider, der als Regionalleiter beim Diakonieverein für die Bergener Einrichtung zuständig ist. Die Zimmer, sagt er, seien viel zu klein und die Sanitäreinrichtungen ließen schon lange zu wünschen übrig. „Wir haben natürlich im Laufe der Jahre immer mal wieder saniert.“ Eine Komplettsanierung der beiden eingeschossigen Häuser wäre aber nicht wirtschaftlich, ergänzt Manuela Röthke.



Christian Schneider

Der Neubau soll völlig barrierefrei sein und den Bewohnern noch mehr Platz bieten. „Die Zeit der Zweibettzimmer ist bei uns dann so gut wie passé“, freut sich Christian Schneider für die Bewohner, für die es dann in den Einzelzimmern auch mehr Privatsphäre gäbe. Später sollen auch die zwei letzten Doppelzimmer, die es noch im Haupthaus gibt, zu Einzelzimmern umgebaut werden.

Bis die Bewohner ihr neues Zuhause in Besitz nehmen können, mussten sie aber erst einmal zusammenrücken und Platz für die Bauarbeiter machen. Schon vor Monaten hatten Handwerker begonnen, die



Eines der beiden Unterkunftsgebäude in Plattenbauweise auf dem Gelände des Bergener Arndt-Heims.

Fotos (2): Maik Trettin

ehemalige „Lungenbaracke“ nahe der Tennisplätze als Ausweichquartier für einen Teil der Bewohner des Arndt-Heims herzurichten. Rund 20 Leute sind mittlerweile in die vorübergehende Außenstelle umgezogen. Läuft alles wie geplant, können sie nach rund 18 Monaten Bauzeit im Herbst kommenden Jahres wieder ihre Umzugskartons packen und zurück auf das Ge-

lände an der Sassnitzer Chaussee ziehen.

43 Menschen mit geistiger Behinderung leben im Arndt-Heim aktuell. 23 der Bewohner sind werktätig, fahren von Montag bis Freitag zur Arbeit in eine der geschützten Werkstätten in der Stadt. 17 Plätze sind für Senioren mit geistiger Behinderung reserviert. Und gerade sie sollen in dem Neubau des Dia-

konievereins einen Platz zum Leben finden. Die meisten der Zimmer sind für diese älteren Bewohner vorgesehen. Außerdem, sagt Christian Schneider, werde es noch sechs Plätze in einer Trainingswohngruppe geben. Das seien doppelt so viele wie zum gegenwärtigen Zeitpunkt.

Bei diesem Trainingswohnen werden geistig behinderte Men-

schen darauf vorbereitet, ihren Alltag in einer eigenen Wohnung weitgehend selbst zu meistern. Das sei eine Wohnform, die seit Jahren immer mehr an Bedeutung gewinne, sagt Schneider. Die Frauen und Männer mit Behinderung bekommen dann bei sich zu Hause Unterstützung durch Fachpersonal und werden dort je nach Bedarf betreut.

Früherer Bauernhof

43 Plätze für geistig behinderte Menschen bietet das Arndt-Heim in Bergen derzeit. Die Tradition an diesem Standort wurde 1929 begründet, als der „Rügensche Herbergsverein“ das Areal mit dem 1877 errichteten Bauernhaus erwarb und es zum Anlaufpunkt für Heimatlose, Tippelbrüder und entlassene Strafgefangene machte. Als Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung entwickelte sich das Arndt-Heim nach Kriegsende, als die Einrichtung in die Rugardstraße umziehen musste. Am einstigen und jetzigen Standort ist sie seit 1969 zu finden.



So soll der Neubau auf dem Areal des Arndt-Heims an der Sassnitzer Chaussee in Bergen aussehen: barrierefrei und mit Fahrstuhl.

Entwurf: Architekten Frank/Milenz/Rabenseifner

Quelle: OZ, 2016-01-19